

# S. Soteris und ihre Grabstätte.

Hagiographische und topographische Notizen.

Von Dr. Joseph Wittig.

## I. Leben und Verehrung.

Immer mehr bleichen die farbenreichen Bilder der Martyrer, seitdem sie dem Sonnenlicht der modernen Geschichtskritik ausgesetzt sind. Selten erweist sich das Kolorit als echt. Oft bleibt nur ein Schattenbild übrig, oft eine blosse Kontur, oft nur die Leinwand. Rom, die Stadt der Martyrer, muss sich sagen lassen, dass von ihren zahlreichen Martergeschichten nur zwei zuverlässig sind.<sup>1</sup> Was andert-halb Jahrtausende die frommen Gemüter erbaut hat, ruft heute auch bei ernsten, gläubigen Forschern nicht selten ein Lächeln hervor. Selbst der ehrwürdigste Teil der Liturgie, der Kanon der hl. Messe, der bisher als unverletzlich galt, muss sich von der Kritik einige Streichungen gefallen lassen.<sup>2</sup>

Wahr ist es, dass die Legendendichtung fast alles mit ihren Phantasien umspinnen hat. Aber manches ist doch von ihr unberührt geblieben — fast wunderbarerweise —, als sei es bestimmt, heute unter allen Wallungen und Wandlungen zum sicheren Haltepunkt zu werden.

Eine Martyrergestalt, an die sich ausser den bescheidenen, ungefährlichen Versuchen einiger Spanier<sup>3</sup> die Legendenbildung bis auf den heutigen Tag noch nicht gewagt hat, ist die hl. Soteris. So

---

<sup>1</sup> Van Gulik, *Pio Franchi de' Cavalieri's hagiographische Schriften*. Röm. Q.-S. XVIII. 1904. S. 268.

<sup>2</sup> l. c. S. 278.

<sup>3</sup> *Acta Sanctorum* Bolland, X. Febr. tom II. p. 387 D-F,

heisst ihr Name, der hie und da mit der Genetivform von Soter und schliesslich mit diesem Namen selbst verwechselt worden ist. Da diese Tatsache für die späteren Untersuchungen wichtig wird, so müssen wir einiges über die Ueberlieferung des Namens sagen. In heidnischen Inschriften sind die Namen, welche von *σώζω* abgeleitet sind, keine Seltenheit. Die Indices aller Sammlungen sind Zeugen dafür.<sup>1</sup> Die ersten Christen dagegen scheinen vor diesen Namen dieselbe heilige Scheu gefühlt zu haben, wie wir noch heute vor den Namen Jesus, Heiland, weil sie allein dem Gottmenschen zukommen.<sup>2</sup> Vielleicht gilt sogar der Schluss, dass die Eltern, welche ihren Kindern solche Namen gaben, noch Heiden waren. Die weiblichen Formen des Namens Soter sind Soteris, Soteria und Sotera, vielleicht Erinnerungen an den Beinamen der Minerva *σώτειρα*. Unsere hl. Martyrin heisst bei Ambrosius Soteris (Genetiv Soteris),<sup>3</sup> auf einem Grabstein des Jahres 401 Sitires (Genetiv Sitiretis),<sup>4</sup> im Index oleorum des Johannes Abbas Sotheris (Genetiv Sotheris), im Itinerarium Salisburgiense Soteres (Genetiv Soteris), in den Libri de locis ss. martyrum Suteris (Genetiv Suteris), in der Notitia portarum, viarum, ecclesiarum circa urbem Romam des Wilelmus Malmesburiensis Sotheres und in der Topographia Einsiedlensis und den beiden dazu gehörigen Fragmenten Soter (Genetiv Soteri).<sup>5</sup> Die Handschriften der Martyrologien und Martyrerakten bringen noch die Varianten Sorotes (Genetiv Sorotedis), Roteris (Genetiv Roteris)<sup>6</sup> und Sura, Zuwarda oder Zuwardt.<sup>7</sup>

Die erste Mitteilung über die hl. Soteris stammt aus dem 73. Jahre nach ihrem Tode. Im Jahre 377 sammelte nämlich der hl. Ambrosius für seine Schwester Marcellina, die ihr Leben Gott geweiht hatte, einige seiner Predigten über die Jungfräulichkeit in drei Büchern, deren letztes besondere Weisungen für die Adres-

<sup>1</sup> Vergl. z. B. Gruteri, *Inscriptiones antiquae totius orbis Romani* 1603. (Soter, Soteris, Soteria, Sotericus).

<sup>2</sup> Vgl. die Indices von de Rossi, *Inscriptiones christianae urbis Romae septimo saeculo antiquiores*. Roma 1857—88. tt. I. und II.,

<sup>3</sup> S. Ambrosii *de virginibus* III, 7; und *Exhortatio virginitatis* 12.

<sup>4</sup> De Rossi, *Inscriptiones*, t. I. p. 212, n. 495.

<sup>5</sup> De Rossi, *Roma sotteranea*, t. I. Roma 1864. p. 180—181.

<sup>6</sup> *Martyrologium Hieronymianum* ed. de Rossi et Duchesne. Bruxellis 1894. p. 17, 19, 59.

<sup>7</sup> *AA. SS.*, Boll. Febr. II. p. 430 B.

satin enthält<sup>1</sup>. Zuletzt beantwortet er die Frage Marcellinas, was wohl von den Verdiensten derer zu halten sei, welche sich in die Tiefe stürzten oder in den Strom sprängen, um ihre Tugend nicht dem Verfolger preiszugeben, während es doch verboten sei, sich selbst ein Leides zuzufügen. Als Antwort darauf weist Ambrosius auf das heldenhafte Beispiel der Jungfrau Pelagia, ihrer Mutter und ihrer Schwestern hin, die sich selbst für den Glauben und die Reinheit den Tod gaben. Dann fährt er fort: Sed quid alienigenis apud te, soror, utor exemplis, quam haereditariae castitatis inspirata successio parentis infusione martyr is erudit? Unde enim didicisti, quae non habuisti, unde disceres, constituta in agro, nulla socia virgine, nullo informata doctore? Non ergo discipulam, quod fieri sine magisterio non potest, sed haeredem virtutis egisti. Qui enim fieri posset, ut S. Soteris tibi non esset mentis auctor, cui auctor est generis? Quae persecutionis aetate servilibus quoque contumeliis ad fastigium passionis evecata etiam vultum ipsum, qui inter cruciatus totius corporis liber esse consuevit iniuriae et spectare potius tormenta quam peti, carnifici dedit, tam fortis et patiens, ut cum teneras poenae offerret genas, prius carnifex caedendo defecerit, quam martyr iniuriae cederet. Non vultum inflexit, non ora convertit, non gemitum, non lacrimam dedit. Denique, cum cetera poenarum genera vicisset, gladium, quem quaerebat, invenit.<sup>2</sup>

Sechzehn Jahre später dient dieselbe hl. Martyrin dem Kirchenvater noch einmal als Beispiel, und zwar in der Schrift exhortatio virginitatis<sup>3</sup>. Ambrosius rät den Jungfrauen, nicht wie die israelitischen Mädchen danach zu streben, so schön zu sein wie der Tempel Gottes, sondern selbst Tempel Gottes zu werden. Es seien jedoch einige, welche sich zum jungfräulichen Leben bekennen, dennoch aber Schönheitsmittelchen anwenden. Diesen hält er das Beispiel der hl. Soteris entgegen: At non sancta Soteris, ut domesticum piae parentis proferamus exemplum (habemus enim nos sacerdotes nostram nobilitatem praefecturis et consulatibus praefe-

<sup>1</sup> S. *Ambrosii*, opera ed. Maur. t. I. c. 145–184. Migne P. L. XVI. c. 187–232.

<sup>2</sup> l. c. lib. III. cap. 7.

<sup>3</sup> S. *Ambr. opp.* ed. Maur. t. I. c. 145–184. Migne P. L. XVI. c. 335–364.

rendam, habemus, inquam fidei dignitates, quae perire non norunt) at non, ut dixi, Soteris vultus sui curam gerebat, quae cum esset decora facie valde et nobilis virgo, maiorum prosapia, consulatus et praefecturas parentum sacra posthabuit fide et immolare iussa non adquevit. Quam persecutor immanis palmis caedi praecepit, ut tenera virgo dolori cederet aut pudori. At illa ubi audivit hanc vocem, vultum aperuit soli invelata atque intacta martyrio et volens iniuriae occurrit vultum offerens, ut ibi matyrii fieret sacrificium, ubi solet esse testamentum pudoris. Gaudebat enim dispendio pulchritudinis periculum integritatis auferri. Sed illi potuerunt quidem vultum eius vulnerum vicibus exarare, faciem tamen virtutis eius et gratiam decoris interni nequaquam exarare potuerunt. Etruscum iuvenem veteres fabulae ferunt, cum propter admirandam oris proprii pulchritudinem in amorem incenderet feminas, stigmatibus inarasse vultum suum, ne qua eum posset amare. Videro, utrum castus fuerit illius animus, affectus tamen non innocens, propter quem in se animadverterit. Ille tamen sola excepit vulnera, ne noceret, haec triumphales retulit martyrii cicatrices, ut imaginem Dei, quam acceperat, conservaret.<sup>1</sup>

Zweimal wird also S. Soteris gottgeweihten Jungfrauen als Vorbild hingestellt. Was ist natürlicher als die Annahme, dass sie selbst eine gottgeweihte Jungfrau war? So redeten sich bisher alle Hagiographen und Kalenderschreiber ein und überwandten lieber alle exegetischen Schwierigkeiten, ja sie unterdrückten lieber, ob absichtlich oder unabsichtlich, wie Ruinart,<sup>2</sup> die entgegenstehende Stelle, als dass sie den Gedanken an die gottgeweihte Jungfräulichkeit der hl. Soteris aufgegeben hätten. Seit dem 7. Jahrhundert steht darum s. Soteris meist verzeichnet als virgo et martyr, z. B. in den Akten des hl. Pankratius,<sup>3</sup> im Itinerarium Salisburgiense, in den Martyrologienhandschriften der familia Bernensis. Nur der alte Textzeuge des hieronymianischen Martyrologium, der codex Epternacensis lässt an den Festen der hl. Soteris am 6., 10. und 11. Februar das Wort virgo noch weg. Ebenso bringen einige von denen, welche das Grab selbst gesehen haben, noch den rechten Titel: S. Soteris

<sup>1</sup> l. c. cap. 12.

<sup>2</sup> Ruinart, *Acta Martyrum*. pars. II. Augustae Vindelicorum 1803. p. 373.

<sup>3</sup> AA. SS. Boll. 12. Mai III. p. 21 F.

martyr, nämlich der Verfasser der Libri de locis s. martyrum und die Pilger, deren Aufzeichnungen der notitia des Wilelmus Malmesburiensis und der topographia Einsiedlensis zugrunde liegen. Alle älteren Nachrichten wissen nichts von einer s. Soteris martyr *et* virgo. Die Oration des gelasianischen Sakramentars fleht: Praesta, quaesumus, omnipotens Deus, ut sanctae Soteris, cuius humanitatis celebramus exordia, martyris beneficia sentiamus. Und der Grabstein vom Jahre 401 nennt die hl. Soteris nur Domna.

Die Ueberlieferung zwingt uns also keineswegs, an dem Titel martyr *et* virgo festzuhalten. Sie bezeugt nur den Titel martyr. Es muss zugestanden werden, dass S. Soteris gottgeweihten Jungfrauen zum Vorbild hingestellt wird. Muss sie deshalb selbst gottgeweihte Jungfrau sein? Ja, wenn sie als Vorbild der ständigen Jungfräulichkeit genannt wird; nein, wenn sie Vorbild in irgend einer anderen Tugend sein sollte. Nun ist sie aber im Liber de virginibus ein Beispiel jener, welche sich lieber ein Leid zufügen lassen, als die Tugend des Glaubens preisgeben. Und im Liber de exhortatione virginitatis ist sie ein Beispiel jener, welche ihr Gesicht nicht schmücken, sondern aus höheren Beweggründen verunstalten lassen. Darum kann sie auch als bloße martyr Vorbild für virgines sein, ohne selbst zu ihnen zu zählen.

Freilich scheint es beim oberflächlichen Lesen, Soteris sei als *virgo* gemartert *und* getötet worden. Indes darf man aus dem Wortlaut des hl. Ambrosius nur herauslesen, dass Soteris als *zarte Jungfrau* in der Zeit der Verfolgung durch *Schläge ins Gesicht* misshandelt und so zur hohen Ehre des Martertums geführt worden, Erst im letzten, etwas formelhaften, aber doch wahrscheinlich echten Satze sagt Ambrosius, dass Soteris endlich auch den ersehnten *Tod durch das Schwert* gefunden hat. Das „Denique,“ welches diese Mitteilung einleitet, kann keineswegs zu der Annahme zwingen, dass der Tod durch das Schwert unmittelbar der ersten Marter gefolgt sei.

Dass S. Soteris nur martyr, nicht virgo, nicht gottgeweihte Jungfrau war, sagt nämlich der hl. Ambrosius selbst. Er nennt die hl. Soteris klar und offen *parens* und *auctor generis*. Es mag sein, dass *parens* damals schon ähnlich verstanden wurde, wie das gleiche Wort in der modernen italienischen Sprache: die Verwandte. Bolandus begnügt sich, das zu erklären. So leicht wird sich aber

niemand um die zweite Stelle winden können: *qui enim fieri posset, ut s. Soteris tibi non esset mentis auctor, cui auctor est generis*. Nichts hindert uns, die Worte zu nehmen, wie sie dastehen, und zu sagen: *s. Soteris martyr*, wie die Zeugen der alten Zeit, und nicht: *s. Soteris virgo et martyr*. Ist aber Soteris, wie es Ambrosius bezeugt, *parens* und *auctor generis* geworden, dann kann sie nur eine längere Zeit nach der ersten Marter, die ihr in der jungfräulichen Jugendzeit zu teil wurde, den Martyrertod erlitten haben.

Damit stimmt eine alte, aber leider allzu wenig verbürgte Ueberlieferung überein, dass *s. Soteris* der Verfolgung wegen für einige Zeit nach Spanien geflohen sei. In einer Note zum Martyrologium Hieronymianum erzählt der Spanier Johannes Tamayus: Um der Verfolgung zu entgehen, sei Soteris nach Spanien gegangen. Bei Palemon, einer Stadt in der Provinz Tarracon, habe sie eine Zeit lang in einem Häuslein gewohnt, Gott zum Lob und dem Nächsten zur Hilfe. Dann sei sie, mit Ketten beschwert, zum Richter Dazian geschleppt worden. Auf dessen mehrmalige Frage nach Abstammung und Familie habe sie nur das eine geantwortet, sie sei Christin. Darum habe der Richter sie in ein schreckliches Verlies gesperrt. Als er aber anderswoher erfahren, sie sei aus einer Konsulsfamilie, habe er sie freigelassen und mit flehentlichen Bitten zu überreden gesucht, sie möchte doch von ihrer Gesinnung ablassen. Da er jedoch merkte, dass seine Worte in den Wind gesprochen seien, habe er befohlen, sie ins Gesicht zu schlagen. Da habe sie den Schleier vom Gesicht gezogen, welches nun die Schergen nicht nur mit der flachen Hand, wie befohlen, sondern mit Fäusten prügelten. Endlich sei sie nach vieler anderer Qual mit dem Schwerte getötet worden.<sup>1</sup>

In dieser Erzählung lassen sich leicht zwei Bestandteile erkennen: 1. die Nachrichten des hl. Ambrosius, 2. lokale Erinnerungen. Sind diese letzteren zuverlässig? Tamayus will seinen Bericht aus der Chronik des Dexter und aus einer uns unbekanntem handschriftlichen Heiligenlegende geschöpft haben. Dexter, oder Pseudo-Dexter erzählt zum Jahre 300 folgendes: *In orientali Hispaniae parte, urbe Palemo, s. Sotera virgo et martyr; quae more servorum acceptis*

<sup>1</sup> AA. SS. B o 11. Febr. II. p. 387. E—T.

in facie alapis illustre martyrium in Domino complevit. Quam ad exemplum pudicitiae adducebat s. Monica digna Augustino parens. Haec venit in Hispaniam peregrinationis causa anno Domini 304.<sup>1</sup> Aus der alten handschriftlichen Legende können also nur die Tatsachen entnommen sein, dass Soteris der Verfolgung wegen nach Spanien gekommen sei, hier in einem Häuslein gewohnt habe und dass sie vor dem Richter Dazian verhört worden sei.

Bollandus urteilt rasch genug über Tamayus ab. Nach ihm ist der Spanier einfach ein Lügner. Auch für uns wäre die Versuchung stark, den Bericht für unzuverlässig zu erklären, wenn er nicht so auffallend mit unseren obigen Folgerungen zusammenklänge, dass Soteris der ersten Marter entronnen, dann Gattin und Mutter geworden und endlich für ihren Glauben hingerichtet worden sei. Dass der Legendenschreiber die Mitteilungen des Ambrosius getreu wiedergibt und sich weiterer Ausmalungen enthält und nicht einmal die *cetera poenarum genera* genauer ausführt, muss ihm unser Vertrauen gewinnen, wenigstens für die Nachricht, dass in der Stadt Palemo die Tradition bestand, die hl. Soteris habe in der Nähe dieser Stadt Zuflucht vor ihren Verfolgern gesucht. Indes ist die Gewähr dafür sehr schwach.

Die Eltern der hl. Soteris waren hochangesehen und reich. Leicht lässt es sich denken, dass sie Besitztümer in Spanien hatten. Schon aus dem Umstande, dass s. Soteris einen Namen erhielt, der nur dem göttlichen Erlöser gebührt, schlossen wir, dass ihre Eltern nicht Christen, sondern Heiden waren. Dieser Schluss findet eine Stütze in den Worten des hl. Ambrosius: *quae cum esset decora facie valde et nobilis virgo, maiorum prosapia, consulatus et praefecturas parentum sacra posthabuit fide*. Hätte Soteris trotz ihres hl. Glaubens bei den Eltern bleiben und weiter im Sonnenschein irdischen Glückes und weltlicher Ehre verweilen können, so wären die Worte des Kirchenvaters nichts anders als eine blosse Redensart. Soteris scheint also aus Liebe zum hl. Glauben alles verlassen zu haben, Familie, Erdenglück und Ehre. Denken wir uns, dass sie gegen den Willen der Eltern Christin geworden ist, dann gewinnt die Tradition von einer Flucht nach Spanien viele Wahrscheinlichkeit.

<sup>1</sup> *Flavii Lucii Dextri Chronicon* ed. Migne, PL. XXXI Paris 1846 p. 435.

Ueber das Jahr des Martyriums herrscht ein alter Streit. Die Akten des hl. Pankratius bringen uns eine wertvolle Mitteilung, welche nach vielen Handschriften so lautet: Eodem autem tempore passa est sanctissima virgo Soteris nomine, nobili genere orta, Diocletiano novies et Maximiniano septies imperatoribus, regnante Domino nostro Jesu Christo, cui est honor et gloria in saecula saeculorum. Amen. Seltsam ist es, dass der Legendenschreiber das Datum nicht bei dem Heiligen angibt, dessen Acta er eben geschrieben hat, sondern bei der kurzen Notiz über Soteris. Es scheint also, als habe sich das Datum in Verbindung mit dem Martyrium der hl. Soteris überliefert und nicht in Verbindung mit Pankratius. Das letztere wäre nämlich ohne historischen Irrtum nicht leicht denkbar. Der Legendenschreiber sagt nicht, ob er die Konsulats- oder die Imperatorenjahre der beiden Kaiser meine. Das 9. Konsulatsjahr des Diokletian ist 304, das 7. Konsulatsjahr des Maximinian ist 303. Das 9. Imperatorenjahr des Diokletian dagegen ist ebenso wie das 7. Imperatorenjahr des Maximinian 293. Dieses allein kann also als Leidensjahr der hl. Soteris in Betracht kommen. Aber auch als Todesjahr? Unter Diokletian sind wohl vor dem Dekret des Jahres 303 keine Hinrichtungen um des Glaubens willen ausserhalb des Heerverbandes vorgekommen. Aber was der hl. Soteris *in ihrer Jugendzeit* widerfahren, ist auch für das Jahr 293 denkbar, besonders wenn es auf Wunsch der heidnischen Eltern geschehen wäre. Den *Martertod* kann sie jedoch erst zwischen 303 und 305 erlitten haben, Indes ist es auch leicht möglich, dass die Zahlen in den Manuskripten verschrieben waren. In der Tat bringen die Acta Sanctorum im 3. Maiband einen anderen Text: Eodem autem tempore passa est sanctissima virgo, Sotheris nomine, nobili genere orta, Diocletiano nono et Maximiano octavo Imperatoribus, regnante Domino nostro Jesu Christo etc.<sup>1</sup> Hier kann nur das Jahr 304 und zwar nur als Todesjahr der hl. Soteris gemeint sein. Die Marter in ihrer Jugendzeit fiel dann vielleicht in die Verfolgung des Valerian (253—60). Das stimmt, obwohl es nur Hypothese ist, viel besser zu den Worten des hl. Ambrosius. Denn wäre Soteris 293 noch eine zarte Jungfrau gewesen, dann könnte nur *eine* Generation zwischen ihr und Am-

---

<sup>1</sup> p. 21 F.

brosius liegen. Die Erinnerung an den Martertod einer so nahen Verwandten hätte aber den Heiligen ohne Zweifel zu ganz anderen Worten erwärmt. Wir dürfen also annehmen, dass Soteris unter Decius als Jungfrau um ihres Glaubens willen misshandelt, und unter Diokletian als Matrone hingerichtet worden ist.

Es liegen also folgende Tatsachen aus dem Leben der hl. Soteris vor:

1. Ambrosius bezeichnet Soteris als *virgo*, wo er erzählt, dass sie mit Schlägen ins Gesicht gemartert worden ist.
2. Ambrosius nennt sie auch *parens* und *auctor generis*, also, wollen wir den Worten keinen Zwang antun, Stammutter seiner Familie.
3. Ambrosius erzählt im letzten Satze, dass Soteris *endlich* den ersehnten Martyrertod durch das Schwert gefunden hat.
4. Dieser Martyrertod fällt nach einer zuverlässigen Angabe in das Jahr 304.

Wir müssen also ein doppeltes Martyrium der hl. Soteris annehmen: Das Martyrium der *virgo* und das Martyrium der *parens* und *auctor generis*. Zwischen beiden muss natürlich eine längere Zeit liegen, in welcher Soteris Gattin und Mutter geworden ist. Das kann nur die Friedenszeit zwischen Valerian und Diokletian sein. Unter Valerian ist also Soteris als *virgo nobilis* für ihren Glauben misshandelt worden, aber noch mit dem Leben davon gekommen. Das stimmt ganz mit dem Verfahren des Valerian gegen vornehme Frauen überein. Denn nach seinem Edikt von 258 sollten vornehme christliche Frauen nicht getötet, sondern nur nach Einzug ihres Vermögens *verbannt* werden. Das erinnert wieder an die alten Traditionen der Spanier, die hl. Soteris habe eine Zeit lang in ihrem Lande gelebt. Schade, dass man sich auf die spanischen Nachrichten so wenig verlassen kann.

Als im Jahre 313 Friede geworden war, vergass die Kirche der Helden nicht, die diesen Frieden erkämpft hatten. Scharenweise strömten die Gläubigen hinaus in die benachbarte Campagna zu den Gräbern der Martyrer und feierten die Tage ihres glorreichen Bekenntnisses. Die Päpste liessen Verzeichnisse dieser Tage anfertigen, die ersten christlichen Kalender. Da finden sich die Namen der Edlen genannt, die für Christus ihr Leben gelassen. Man kann sich nur schwer zu der Ansicht verstehen, dass dabei Unter-

schiede der Person galten, dass die einen Martyrer genannt, die anderen verschwiegen wurden. Je mehr Martyrer, desto stolzer konnte ja eine Kirche sein, und Rom hat diesen Stolz stets zu werten gewusst. Aber in den Stürmen der Verfolgung mag es oft vorgekommen sein, dass Martyrer in die Erde gelegt wurden, nur von wenigen gekannt und bald von allen vergessen. Vielleicht, dass sich der Name oder die stille Verehrung in irgend einer Familie fortgeerbt hat. Das aber ist sicher, dass jene Martyrer, die in den Kalendern nicht verzeichnet stehen, keine öffentliche, weitverbreitete Verehrung genossen haben.

So oft man bisher von der *sancta Soteris virgo et martyr* las, stellte man sie unwillkürlich an die Seite der hl. Agnes, der hl. Emerentiana, der hl. Agatha, der hl. Cäcilia und meinte, auch ihr Grab sei ein Anziehungspunkt für alle geworden, die im jungfräulichen Martyrium das herrlichste Opfer erblickten. Aber *s. Soteris* ist nicht in der Gesellschaft jener Jungfrauen. Keine Spur finden wir von ihrem Namen in den ältesten Kalendern. Und das ist nicht unerklärlich; denn wir wissen, dass Soteris als Matrone starb, deren Familienbande der Tod oder ein anderes Geschick aufgelöst hatte. Auch der hl. Damasus, dessen begeisterte Liebe zu den Martyrern kein einziges Martyrergrab unverehrt lassen wollte, geht stillschweigend am Grabe der hl. Soteris vorüber, als hätte er noch nichts von ihr gehört. Und der Dichter Prudentius, der Rom um der hl. Agnes willen glücklich preist, weiss von Soteris nichts zu sagen. Da erhielt im Jahre 377 die gottgeweihte Jungfrau Marcellina in Rom von ihrem Bruder, dem Mailänder Bischof, die drei Bücher *de virginibus*, deren letztes mit dem Hinweis auf die heldenhafte Martyrin Soteris schliesst. Es müssten sich die Frauen nicht immer ähnlich gewesen sein, wenn nicht die Schrift von Hand zu Hand gegangen wäre in den frommen Frauenkreisen Roms. Und hätte Soteris ganz vergessen in der verlassensten Ecke der unterirdischen Totenstadt geruht, das eine Kapitel jener Schrift hätte genügt, sie zum Gegenstand der Verehrung zu machen. Diese Berechnung ist nicht verfehlt. Denn schon vierundzwanzig Jahre später liess man einem Bäcker der zwölften Region eine Inschrift aufs Grab setzen, welche von de Rossi veröffentlicht wurde<sup>1</sup> und wohl so zu lesen ist: *Hic est po-*

<sup>1</sup> *Inscr.* I. p. 212, n. 495.

situs Vitalis pistor innatus hic ex reg. XII, qui vixit annos plusminus n. XLV, depositus in pace in natale domnes Sitiretis tertium idus Febr. consulatu M. Fl. Vincentii v. c. cons.

Im Jahre 401 war also die Verehrung der hl. Soteris schon soweit fortgeschritten, dass man nach ihrem Natale das Datum bestimmte. Ja wir können weiter schliessen: Der Name Soteris war in den kirchlichen Kalender aufgenommen worden, ihr Natale wurde kirchlich begangen. In der Tat fand das gelasianische Sakramentar schon eine Oration für das Natale s. Soteris martyrıs vor, im leonianischen fehlen leider die ersten Monate. Das Gebet des gelasianischen Sakramentars lautet in seiner klassisch einfachen Art, wie wir es oben schon zitiert haben. Wann wird dieses Gebet entstanden sein? Für gewöhnlich bedarf es einer ganz besonderen Veranlassung, einer ganz besonderen Zunahme des Kultes, ehe dem Kirchenkalender ein Name beigefügt wird. Zwischen dem Jahre 354, dem Erscheinungsjahr des Chronographen, der den Namen der Soteris noch nicht enthält, und dem Jahre 401, in dem er schon als allbekanntes Datum benutzt wird, ist der natürlichste Moment für die Entstehung des Soterisfestes und der Oration die letzte Zeit des damasianischen Pontifikates, in welcher der Soteriskult auflebte.

Uebersaus wichtig sind in dieser Oration die Worte: Soteris, cuius *humanitatis* celebramus *exordia*. Die Feier des irdischen Geburtstages ist in der Messliturgie eine ausserordentliche Seltenheit. Der hl. Agnes ist diese Ehre zu Teil geworden. Sie war eine ganz volkstümliche Heilige, welche Herz und Phantasie der Gläubigen eingenommen hat. Bei ihr lässt sich leicht erklären, dass im Volke und in der Kirche ein zweiter Festtag leicht Eingang fand. Immer ist auch der Todestag dem Geburtstage vorgezogen worden. Anders bei Soteris. Bis in das siebente Jahrhundert finden wir nur das *eine* Soterisfest, den Tag ihrer leiblichen Geburt. Es scheint fast, als habe man den Tag ihres Martyrertodes nicht mehr erfahren können. Ein anderer Grund, warum man ihren Geburtstag dem Tage ihres glorreichen Bekenntnisses vorzog, wird sich nicht leicht finden lassen. Aber gerade dieser neue Grund harmoniert so schön mit der anfänglichen Vergessenheit der Heiligen, dass er viel Wahrscheinlichkeit für sich hat. Erst die Handschriften des Martyrologiums verzeichnen den Namen Soteris an mehreren Tagen. Deutet

dies auf mehrere Feste der einen Heiligen, oder auf verschiedene Heilige mit gleichem Namen? Das damasianische Gebet im Sacramentarium Gelasiannm ist für den 10. Februar bestimmt. Also ist in Rom an diesem Tage das Gedächtnis des Natale begangen worden. Es bedarf keines Beweises, dass auf dem Grabstein des Bäckers Vitalis dieselbe berühmte gewordene Heilige gemeint ist, und dass dem Unterschied von einem Tage — es wird der dritte, nicht der vierte Tag vor den Iden des Februar genannt — nur ein Irrtum zu Grunde liegt, wie de Rossi mit Recht annimmt. Dieser Irrtum spiegelt sich auch in den Martyrologien wieder, die am 10. und 11. Februar eine hl. Soteris nennen. Die Soteris des 10. und 11. Februar ist also dieselbe Heilige von der via Appia. Wie ist es aber mit der s. Soteris vom 12. Mai? An diesem Tage war das Fest des hl. Pankratius, in dessen Akten die Worte stehen: Eodem tempore sanctissima virgo Soteris nomine passa est. Es war zu natürlich, dass die Kalenderschreiber das eodem tempore vom Tage verstanden, als dass wir berechtigt wären, eine besondere Heilige oder ein besonderes Fest für den 12. Mai anzunehmen. Allein das Wort Soteris kommt zweimal vor unter den Heiligennamen dieses Tages; und ausserdem ist hier nicht die via Appia, sondern die via Aurelia und die via Laticana angegeben. Wer es weiss, wie die Martyrologien entstanden sind, wird darin keine Schwierigkeit sehen. Der Codex Epternacensis, der die älteste bekannte Handschrift enthält, bringt die beiden Namen ohne Angabe der Strasse. Der erste bezeichnet auf Grund der Pankratiusakten die virgo Soteris, der zweite aber den Papst Soter, dessen Todestag unbestimmt in den Mai oder Juni verlegt wurde. Mit der Handschrift des Codex Epternacensis ist sozusagen im ersten Grade der Seitenlinie verwandt die Handschrift des codex Bernensis.<sup>1</sup> Dieser fügt meist zu dem Text des Epternacensis lokale Ergänzungen zu. Unsere Soteris erhält den Beisatz: via Aurelia. Es ist aber nirgends ein Anhalt zu finden, dass auf der via Aurelia irgend eine hl. Soteris bestattet läge oder Verehrung genösse. Wohl aber wusste alle Welt, dass Soteris mit Ambrosius aus der gens *Aurelia* nahe verwandt war. Wie leicht erklärt sich da der Fehler. Der Papst Soter erhielt den Zusatz via Lavi-

<sup>1</sup> *Mart. Hieron.* ed. de Rossi et Duchesne p. XLIII.

cana, obwohl er nach der Ueberzeugung der damaligen Zeit auf der via Appia oder im Vatikan ruhte. Die Angabe via Lavicana passt indes zu den folgenden Heiligen, Johannes, Achilles usw., und ist von dem, der sie in den Text eingetragen hat, nur an eine falsche Stelle gesetzt worden. Eher spräche der Name Soteris am 6. Febr. für ein zweites Soterisfest, welches nach der Abfassungszeit des Sacramentarium Gelasianum entstanden sein müsste. Allein alle Handschriften des Martyrologiums, welche von diesen beiden Festen wissen, sind nordischen Ursprungs. In den nordischen Ländern feierte man aber im Februar eine *sancta virgo et martyr Sura sive Soteris aut Zuwarda*, die nach ihren Akten unmöglich unsere Soteris sein kann.<sup>1</sup> Wie leicht erklärt sich da die so ungewöhnliche Tatsache eines Doppelfestes bei Soteris. Es fällt dabei schwer ins Gewicht, dass Usuardus<sup>2</sup>, der sich doch sehr abhängig von dem ursprünglichen Martyrologium macht, weder am 6. Februar noch am 12. Mai die hl. Soteris nennt. Usuardus schrieb sein Martyrologium etwa 875. Ihm lag also die älteste Redaktion des hieronymianischen Verzeichnisses noch nicht allzufern. Und gerade er verzeichnet ein einziges Soterisfest, und zwar für den Tag, an welchem schon das vierte und fünfte Jahrhundert die *exordia humanitatis* der Heiligen feierte. Von der hl. Agnes dagegen erwähnt er *beide* Feststage. Er hatte also keineswegs die Tendenz, Doppelfeste unerwähnt zu lassen.

Ein eigenes Geschick hat über dem Andenken der hl. Martyrin gewaltet. Zuerst war es dreiviertel Jahrhundert ganz vergessen. Dann lebte es unter dem Einflusse des hl. Ambrosius für einige Zeit wieder auf, um nach und nach von neuem der Vergessenheit anheimzufallen. Keine römische Feder hat uns nach 401 ihren Namen erhalten. Nur der Biograph Stephans II. erzählt von diesem Papste: *restauravit tegumen coemeterii sanctae Soteris quod ceciderat*. Der *Liber pontificalis*, der so treu alle Verdienste der Päpste um die Cömeterien registriert, weiss sonst von keiner Arbeit am Grabe

<sup>1</sup> AA. SS. Boll. Febr. II. 430 s.

<sup>2</sup> *Martyrologium Usuardi Monachi* ed. Job. Bapt. Sollerius S. J. Parisii et Romae 1866 (Acta SS. Boll. Junii t. VI) p. 85. Aus Usuard hat man auf eine orientalische Soteris geschlossen. Aber die Worte in oriente zeugen nur für eine Anlehnung an den Pilgerbericht der *libri de locis s. martyrum*, in denen Soteris mit ähnlichen Worten eingeführt wird (in orientali parte civitatis), de Rossi, Roma sott. III. p. 19.

der hl. Soteris. Es kamen Pilger von Fern her und schrieben sorgfältig alle metrischen Inschriften der Martyrergräber ab. Sie besuchten auch s. Soteris, aber sie fanden kein Epigramm über ihrem Grabe.<sup>1</sup> Und als das Sacramentarium Gregorianum zusammengestellt wurde, verschwand der Name Soteris auch aus der Liturgie. Das war nur möglich, wenn die Soterisverehrung ganz ihre erste Wärme eingebüsst hatte. Soteris lebte zwar im Gedächtnis, aber nicht in der Phantasie der Gläubigen. Schon der Mangel jeglicher Legendenbildung der alten Zeit beweist, dass der Soteriskult nie recht volkstümlich geworden ist. Soteris ist ein so herrliches Beispiel des Bekennermutes, aber niemand führt dieses Beispiel an. Die Worte des hl. Ambrosius bieten soviel Anregung zu dichterischer Ausgestaltung, aber niemand rührt den Griffel dazu. Wir möchten das ein günstiges Geschick nennen. Denn nur ihm verdanken wir es, dass wir die Martyrergestalt der hl. Heldin in reiner Wahrheit vor uns sehen. Aber ein Rätsel bleibt es doch für alle, welche die Art der Martyrerverehrung des früheren Mittelalters kennen. Vielleicht löst sich dieses Rätsel an ihrem Grabe. Schluss folgt.

---

<sup>1</sup> De Rossi, *Inscr.* t. II. 1.